

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2200

Ahrensburg, Dienstag, den 1. August 1893

16. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate August-September werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 Pfg. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mt. entgegengenommen.

Die Expedition.

## Bur Silberkrisis.

Am 7. August wird der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einer ordentlichen Sommer-Session zusammengetreten, um über die Aufhebung des sogenannten Sherman-Gesetzes, welches die Unionsregierung zu bestimmten jährlichen Silberankäufen zu Gunsten der „Silberkönige“ des amerikanischen Westens zwingt, zu berathen. Die Einberufung des nordamerikanischen Parlaments zu dem gedachten Zwecke hängt mit der schwebenden Silberkrisis unmittelbar zusammen, welche gerade für die so viel Silber erzeugende Union von schwerwiegendster Bedeutung zu werden droht. Nachdem sich Indien infolge der seit zwanzig Jahren konsequent hervortretenden Entwerthung des Silbers auf dem Weltmarkte entschlossen hat, seine Münzstätten für die freie Silberprägung zu schließen und hiermit seinen Uebergang zur Goldwährung vorzubereiten, mußte Nordamerika zur Silberfrage entschiedene Stellung nehmen. Wenn man erwägt, daß im Bundes-Schatze zu Washington Silbermassen im Betrage von fast zwei Milliarden Mark lagern, welche die Unionsregierung, gezwungen durch die famose Silbergesetzgebung, der kleinen aber mächtigen und einflußreichen Silberproduzenten-Gruppe, abkaufen mußte, so begreift es sich, mit welcher ersten Besorg-

nissen die amerikanischen Staatsmänner und Finanzpolitiker, dem rapiden Sinken des Silberpreises gegenübersehen. Da aber die wiederholten Versuche der Amerikaner, der Silberbaiffe durch künstliche Mittel entgegenzuwirken, den natürlichen Verlauf der Dinge nicht aufzuhalten vermochten, so wird sich jetzt das Washingtoner Parlament wohl oder übel veranlaßt sehen, dem Regierungsvorschlage betreffs Aufhebung des Sherman-Gesetzes und demnach Suspendirung der weiteren Silberprägung zuzustimmen; in welcher Weise die Unionsregierung die in ihren Schatzkammern ruhenden ungeheuren Silbervorräthe dann volkwirtschaftlich zu verwerthen gedenkt, das ist allerdings noch ein ungelöstes Räthsel.

Noch eine ganze Reihe anderer Staaten sind jedoch in Hinblick auf die obwaltende Silberkrisis schüchtern. Dies gilt namentlich auch von Mexiko, welches Land gleich den Vereinigten Staaten eine große Silberproduktion besitzt, außerdem aber gesetzliche Silberwährung hat und sich dabei nicht im Entferntesten so geordneter Finanzen erfreut, wie die gewaltige Nachbarrepublik im Norden. Und wenn wir in Europa Umschau halten, so tritt uns hier z. B. das reiche Holland als ein Staatswesen entgegen, welches durch die Silberkrisis ebenfalls ernstlich bedroht wird, denn Holland mit seiner Silberwährung weist nur wenig Gold auf, und in seinen Kolonien herrscht das Silber sogar ausschließlich vor. Ferner ist es fraglich, ob der lateinische Münzbund zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz unter dem Drucke der Silberentwerthung nicht noch lange bestehen können, da er wegen seiner Basirung auf der Silberwährung durch den unaufhaltamen Preisrückgang des Silbers höchst empfindlich betroffen wird. Bereits heißt es denn auch, Frankreich, der Haupt-

staat der Münzunion, wolle dieselbe zum 1. Januar 1894 kündigen, was zweifellos das Signal zur Auflösung dieser seit fast dreißig Jahren bestehenden internationalen Vereinbarung wäre. Unter einer solchen Katastrophe würden aber Italien und Belgien am schwersten leiden, weil beide Staaten weit über den eigenen Bedarf Silbermünzen geprägt haben, die sie bei einer Liquidation der Münzkonvention unter schweren Verlusten zurückkaufen müßten.

Jedenfalls macht es die gegenwärtige Silberpanik, der sich selbst die Staaten mit Goldwährung, wie Deutschland und England, nicht ganz entziehen können, zu einer unabweisbaren Nothwendigkeit, daß einmal eine durchgreifende Lösung der Silberfrage herbeigeführt wird. Anläufe hierzu sind in der Einstellung der indischen Silberprägung und in der zweifellos bevorstehenden Aufhebung des unsinnigen amerikanischen Silbergesetzes bereits vorhanden. Aber eine wirksame Grenze wird dem gewaltigen Niedergange des Silberpreises und der fortgesetzten Entwerthung des „weißen Metalls“ nur dann gezogen werden können, wenn die bisherige Ueberproduktion an Silber aufhört und wenn demnach durch die Beschränkung der Silberausbeute das Silber denjenigen Preis bekommt, der sich als dem wirklichen Bedarfe entsprechend erweist.

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn.** 29. Juli. Im Monat Juni wurde folgenden Personen Invalidenrente im Betrage von je 116 Mt. 40 Pf. jährlich bewilligt: Kubbirte J. J. Bröder in Frauenholz, 61 Jahr, und Arbeiter J. H. Größ in Schmachthagen, 60 Jahr alt. Die Altersrente erhielten: Todtengräber J. Brandt-Ahrensburg 137 Mt. 40 Pf., Gelegenheitsarbeiter Dan Dye 162 Mt. 60 Pf., Arbeiter E. Bahde Glasbühl 108 Mt. 60 Pf., Wärrerin Hagel-Wandsbek 135 Mt.

Arbeiter David Wandsbek 162 Mt. 60 Pf. und Arbeiter Ehlers-Tuvenstedt 135 Mt.

**\* Ahrensburg.** 31. Juli. Am Freitag verstarb an den Folgen einer Lungenentzündung der Lehrer an der 2. Knabenklasse der hiesigen Volksschule, Herr C. Pöndendorf. Der Verstorbene war über 22 Jahre lang an der hiesigen Schule thätig und ein sehr treuer Arbeiter in seinem Amte.

Der Noagen ist in der letzten Woche zum größten Theile gemäht worden, doch wurde das Einbringen desselben bisher noch durch wieder eintretendes Regenwetter verhindert.

Am Freitag waren Herr Regierungspräsident Zimmermann und Herr Landrath von Bülow zum Besuche des Herrn Grafen von Schimmelmann hier anwesend. Von hier aus begaben sich die Herren zur Besichtigung des Wandsbeker Wasserwerkes nach Großenlee, bei der auch Herr Oberbürgermeister Rauch-Wandsbek anwesend war.

**Alltona.** 30. Juli. Wie J. J. berichtet worden, hatte der in der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wegen einfachen Bankrotts zu 9 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft verurtheilte Maurermeister Gerlach ein Gnaden Gesuch an den König gerichtet. Das Gnaden Gesuch ist abschlägig entschieden worden.

**Heterfen.** 28. Juli. Im sechsten schleswig-holsteinischen Wahlkreise, wo der bisherige sozialdemokratische Vertreter Mollenhuth dem Klosterpropi Grafen Moltke (Reichspartei) unterlag, waren die sozialistischen Wähler nach der Stichwahl über die unerwartete Niederlage sehr empört. In Heterfen, wo Graf Moltke seinen Wohnsitz hat, gingen zwei Schuhmachergezellen, nachdem das Ergebniß der Stichwahl bekannt geworden war, auf die Wohnung des gewählten Gegners los und riefen den Zuschauern u. A. zu: „Smiet em de Fenster in!“ „Kommt doch rup, wie wüllt tom Gratulieren gab'n!“ Der eine Schuhmacher erkrieg die Treppe und schrie der untenstehenden Menge zu: „Kommt doch rup, sind ji bang!“ Darauf folgte der zweite Schuhmacher, und beide drangen in das Haus des Grafen Moltke. Hier wurden sie indeß bald verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Fall stand dieser Tage zur Verhandlung vor dem Heterfener Schöffengericht. Die Angeklagten wur-

## Gesucht und gefunden.

Dem Holländischen nacherzählt von M. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Mensch, geh hinweg mit dieser elenden Sprache,“ sagte van Gorick zu seinen Freund Sommer, „mit der Du mich nur in Wuth versetzen kannst; Du bist vollständig demoralisirt, ja, Deine Seele ist durch und durch vergiftet. Ich habe es in den letzten Jahren immer gesagt: die Frauen sind es, die das Unglück in die Welt bringen. Wie glücklich fühlte ich mich, Dein Freund zu sein! Und jetzt bis Du für diese Freundschaft verloren. Gewiß hätten wir noch angenehme Tage mit einander verleben können und mit vereinter Kraft dem Ziele nachzujagen, das zu erreichen wir uns gestellt haben. Das unseren Reisen, ich begreife es wohl, wird nichts werden, denn Du verlierst die Lust und die nöthige Thatkraft, weitere Nachforschungen nach dem Manuskript anzustellen und ich beginne zu erlahmen, die Spur meiner Schwester weiter zu verfolgen, da ich, wenn allein, nicht mehr die geringste Neigung dazu fühlen werde.“ „Per sagt Dir,“ fragte Fritz, „daß ich gerade ihretwegen an diesen Platz gebunden bin und nicht mehr mit Dir reisen wollte?“ „Es scheint Dir, nach Deinen Worten zu urtheilen, gegenwärtig auch schon sehr gleichgültig zu sein, ob Du Deine Schwester wieder findest oder nicht.“

„Vergiß nicht, daß sie nur eine Halbschwester von mir ist und ich, was das Alter anbetrifft, beinahe ihr Vater sein könnte. Es ist auch mehr der letzte Wille einer theuren Verstorbenen, der mich gleichsam zwingt, sie aufzufuchen, als brüderliche Liebe, obschon sie mir nie gleichgültig war.“

„Wie alt war dieselbe, als der Vorfall sich ereignete?“

„Ich habe Dir die Geschichte doch mehr wie einmal erzählt, siebzehn Jahre.“

„Es ist wahr, Du hast mir schon zwei oder drei Mal das traurige Ereigniß mitgetheilt, doch habe ich die Einzelheiten wieder vergessen.“

„Das ist nur alles leeres Gerede, weil es Dir darum zu thun ist, mich auf ein anderes Thema zu bringen, da Du noch mehr Verweise von mir fürchtest, die Du aber auch in der That verdient hast.“

„Sie besaß, vermeine ich von Dir gehört zu haben, nicht wenig Talent,“ ließ Sommer sich vernehmen, als ob er die Bemerkung seines Freundes nicht gehört hätte.

„Sie war nicht unerfahren in Sprachen und sehr geschickt in feinen Handarbeiten.“

„Nun weiter.“

„Ja, das ist aber der Anfang nicht!“ rief Georg.

„Mache mir denn das Vergnügen und erzähle mir nochmals die ganze Geschichte,“ bat Sommer.

„Ich verlor, als ich achtzehn Jahre zählte, meinen guten Vater,“ begann Georg von

Gorick, „während meine Mutter elf Monate später sich mit dem Kaufmann Kaspar Scheidel wieder verheiratete und mir nach einem Jahre eine Schwester schenkte. Das kleine Ding wuchs mir mit der Zeit ans Herz und bot mir, wenn ich in den Ferien nach Hause kam, manche angenehme Stunde. Entgegen den weißen meiner Studiengenossen, die Ferien zu kleineren oder auch weiteren Reisen zu benutzen, suchte ich mein Vergnügen in der Häuslichkeit meiner elterlichen Wohnung, wiewohl dieselbe seit meines Vaters Tode das alte „zu Haus“ für mich nicht mehr hieß. Meine Schwester entwickelte sich zu einem viel bewunderten Mädchen von 17 Jahren; sie hatte ihre Jugend gut verwandt, verstand mehrere Sprachen, war nicht unerfahren in Musik, wußte prächtige weibliche Handarbeiten zu fertigen und um Deine Aufmerksamkeit auf eines ihrer besonderen Talente zumeist zu lenken — sie zeichnete sehr gut. Es gefiel ihr bald nicht mehr, daß sie die Vorlagen, die sie kopirte, kaufen mußte, sie wollte selbst solche zeichnen. Diese Begierde entsprang aber nicht einer Anerkennungswürdigen Sparsamkeit, sondern allein der Sucht, den vielen edlen Linien und Figuren, die ihrem Geiste vorschwebten, auf dem Papiere Gestalt und Form zu geben. Sie verlangte deshalb, um sich in der Kunst zu vervollkommen, Unterricht von einem tüchtigen Zeichenlehrer und dieser Wunsch fand Zustimmung bei ihrem Vater, der ihr in nichts zu widerstehen vermochte.

Der Unterricht wurde sofort begonnen und sie machte schnelle Fortschritte zum großen Genügen ihres Vaters und zur überraschenden Freude unserer guten Mutter, die in ihr ein Genie zu sehen glaubte.

Nach und nach entwickelte sich eine gewisse Vertraulichkeit zwischen dem Lehrer und seiner Schülerin, wodurch die beiden Eltern heunruhigt wurden, und zwar um so mehr, als Ersterer in seinem Wesen weder Achtung noch Ehrerbietung einflößte und völlig, wie man leider zu spät erfahren hatte, im schlechten Sinne des Wortes ein Weltmann genannt werden mußte. Die Unterrichtsstunden nahmen ruhig ihren Gang fort, doch wachte jetzt das Auge meiner Mutter, die sich während des Unterrichts in unmittelbarer Nähe der jungen Leute hielt, aufmerksam. In der letzten Zeit machte sie die Beobachtung, daß Gustav For, so hieß der Zeichenlehrer, da ihm die Gelegenheit, mit dem jungen Mädchen vertraulich sich zu unterhalten, immer bereitete wurde, zu einem düsteren Stillschweigen überging, das nur selten und zwar allein dann unterbrochen wurde, wenn er es nöthig fand, eine Bemerkung wegen der Zeichnung zu machen, die meine Schwester unter den Händen hatte.

Das elterliche Haus, das ich schon früh mit der Universität verlassen hatte, war an dem breiten Hafen meiner Vaterstadt gelegen und hatte den Fehler, baufällig zu sein. Wiederholt war mein Stiefvater, der in allen Lebenslagen nur nach seinem eigenen Urtheile handelte,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

den wegen Hausfriedensbruchs zu drei bzw. zwei Wochen Gefängnis, wegen groben Unfugs zu je einer Woche Haft verurteilt.

**Izhoe.** 27. Juli. Heute Morgen 10 Uhr kam mit dem Zuge aus Dithmarschen der in Altona wohnhafte Wanderprediger Fabian hier an, um seine Reise nach Altona fortzusetzen. Er kehrte bei einer in der Bahnhofstraße wohnhaften, ihm befreundeten Familie ein, aß und trank dort und legte sich einen Augenblick zur Ruhe. Nach kam fünf Minuten viel er zur Erde und war nach weiteren fünf Minuten am Herzschlag gestorben.

**Siderstedt.** 27. Juli. Gestern Vormittag zog ein Gewitter über unsere Gegend, das uns starken Regen brachte. Der Blitz hat an verschiedenen Stellen in unserer Landschaft Schaden angerichtet. In Poppenbüll wurde das Haus der Wwe. Plahn eingedacht. Leider wurde der in dem Hause mitwohnende Rentier M. Marwig vom Blitze erschlagen. Er stand während des Gewitters an Feuerherd, seitwärts davon die Wwe. Plahn. Marwig äußerte, ob es nicht ratsam wäre, bei dem starken Gewitter aus der Nähe des Feuerherdes zu gehen, als ihn auch schon der Blitz erschlug. Der Verstorbene war ein schleswig-holsteinischer Kampfgewisse von 1848/51. Das Haus ist vollständig niedergebrannt. Auch in Tetenbüll hat der Blitz gezündet und ist der Hof des Herrn Wilhelm Schmidt in Tetenbüllermarsch niedergebrannt. Weiter nach dem Osten hinüber wurde noch ein Feuer von Garding aus beobachtet.

**Kleine Mittheilungen.**

In Eickede fiel ein Zimmergeselle von dem Gerüst des Neubaus der Stolten'schen Scheune und trug hierbei eine so gefährliche Quetschung des Kopfes davon, daß der herbeigerufene Arzt seine sofortige Uebersführung nach dem Krankenhaus anordnete. Hier ist der Bedauernde nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

Im Dorfe B. in Dithmarschen arbeitete ein Mann auf dem Felde, nahm wegen der Wärme das Halbtuch ab und legte es ans Grabenufer. Bald nachher kam ein Storch anfliegend, nahm das Tuch, flog damit fort, und der Mann sah, daß er damit auf sein Nest flog. Am Abend wollte der Mann sein Tuch wieder zurückerobern, stieg auf das Haus und fand in dem Nest sein Tuch, einen ganzen Kinderanzug, eine Nachjacke, ein Paar Strümpfe und ein Paar Beinkleider.

Ein unliebsame Störung erlitt eine in einem Keller in der Sademannstraße in Altona beim Mittagstisch sitzende Familie. Ein Schwein war dem nebenan wohnenden Schlachtermeister entlaufen, hatte sich gerade Wegs in den Keller begeben und wor in die Stube gerannt, wo es unter den Tisch lief und diesen mit seinem den darauf stehenden Speisen umfüßte. Mit vieler Mühe gelang es, das wie toll umherlaufende Borstentier wieder auf die Straße zu bringen.

Die freiwillige Feuerwehr in Weddelbrook erhielt von der Landesbrandkasse für ihr erfolgreiche Thätigkeit bei einem Feuer am 3. d. M. eine Gratifikation von 30 M.

Ein großer Theil der Quarmauer des Binnenhafens zu Brunsbüttelerhafen ist eingestürzt. Die Mauer war auf tief eingerammten Pfählen aus großen Felsblöcken aufgeführt, der Schaden soll 200 000 M. betragen.

Bei einer Segelregatta im kleinen Belt kenterte ein mit 3 Personen besetztes Boot, wobei alle drei Insassen ertranken.

Das Kirchenkollegium in Segeberg lehnte die Forderung des Konsistoriums, zur Errichtung einer dritten Pfarrielle in Todesfelde aus der Segeberger Kirchenkasse zur Besoldung 1440 Mk. und 360 Mk. Wohnungsgehalt beizuführen ab. Es

schlägt dagegen vor, in Segeberg einen Hilfsgeistlichen anzustellen, der aus der Kirchenkasse 1000 Mk. bezieht und in den entferntesten Dörfern abwechselnd amtiert oder aus den 6 westlich entlegenen Gemeinden eine eigene Kirchengemeinde zu bilden, auf deren Steuerkraft die Segeberger Kirchengemeinde dann verzichten will.

50—60 Umrumer Bahngäste, die eine Vergnügungstour per Dampfer nach Sylt machen wollten, hatten das zweifelhafte Vergnügen, eine Nacht in den Watten zubringen zu müssen, weil der Dampfer fest gerathen war. Am nächsten Tage wurden sie mit einem andern Schiff nach Anrum zurückbefördert.

Die Tanz-Abtheilung der Altona's haben sich mit dem Gesuch an die zuständige Behörde gewendet, die Tanzabgabe z. z. zu erniedrigen. Die Beisitzer motiviren ihr Gesuch mit der augenblicklich so außerordentlich ungünstigen Geschäftslage.

**Hamburg.**

Anfang dieses Jahres ging der Hauptmann von Bülow nach Di-Afrika zu der dortigen deutschen Truppe und verlor sich kurz zuvor mit einer jungen Dame. Von Bülow wurde bekanntlich in einem Kampfe erschossen. Das junge Mädchen nahm sich den schmerzlichen Fall so zu Herzen, daß es schwer erkrankte und dieser Tage verstarb.

Vor einigen Tagen machten mehrere Knaben aus St. Georg einen Ausflug nach dem Vorsteler Gehölz und legten sich, um ihr mitgenommenes Brod zu verzehren, an einen Grabenrand. Als sie ihr Mahl beendet hatten, legten sie sich ins Gras zurück, wobei sie unglücklicherweise ohne zu bemerken, eine dort schlafende Kreuzotter gedrückt haben müssen. Das Thier wandte sich gegen einen der Knaben und biß ihn, ehe die übrigen es bemerkten, zweimal in die Nase und Stirn zwischen den Augen. Bei dem großen Schreck über den Vorfall behielt der eine der Knaben, ein zehnjähriger Realschüler, die Geistesgegenwart, die stark blutenden Wunden auszuspülen. Dann eilten sie mit dem Besessenen möglichst rasch zu dem Förster im Vorsteler Gehölz, der als erstes Hausmittel einig träftige Schlucke Cognac gab und zum Arzt schickte. Da aber der Arzt nicht sofort zu finden war, wurde das Kind so schnell wie möglich ins Eppendorfer Krankenhaus gebracht, wo man die Behandlung sofort einleitete. Der Fall wurde als ein sehr schwerer erkannt, der wahrscheinlich tödtlich verlaufen sein würde, wenn nicht die Wunde ausgefangt worden wäre. Das Gesicht des geisselten Kindes war furchtbar geschwollen, es lehrte erst nach und nach in seine richtige Form zurück.

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser begab sich, wie aus Cowes gemeldet wird, am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr an Land und wurde dort von dem Herzog von Connaught und dem Admiral Commerell, welcher dem Kaiser während des Aufenthaltes attaché ist, empfangen. Der Kaiser begab sich mit seinem Gefolge zu Wagen nach Osborn zur Begrüßung der Königin. Nach einstädtigem Aufenthalte kehrte der Monarch an Bord der „Hohenzollern“ zurück Abends fand zu Ehren des kaiserlichen Gastes Familienbinder in Osborne statt.

Einem Probeschießen mit schwerem Geschütz wird der Kaiser Mitte August auf der Insel Helgoland beiwohnen. Die Befestigungsarbeiten auf Helgoland sind jetzt beendet und die Krupp'schen Geschütze auf dem Oberlande in Batterien gebracht. Die Befestigungen nehmen der mittleren Theil der Insel ein; aus einigen flachen Pontzürhmen

von seinen Freunden und Bekannten gewarnt worden, aber seine Antwort darauf war immer, sie werde seine Zeit noch aushalten, eine Berechnung, worin er schrecklich getäuscht werden sollte. Eines trüben Novembertages, bei fürchterlichem Nordwestwinde, brach das Haus in sich zusammen, den Vater unter den Trümmern begrabend, aus denen er nur als Leiche, meine gute Mutter schwer verlegt hervorgeholt wurde.

In dem Augenblicke, als das Unglück sich ereignete, befand meine Schwester sich im Garten und kam so mit dem Schrecken davon. Meine Mutter, die man nach dem Stadt-Krankenhaus überführt hatte, verlangte, sobald sie das Bewußtsein wieder erhielt, nach meiner Schwester Cecile, die denn auch nicht lange auf sich warten ließ. Mit vor Schreck entstellten Zügen erschien sie am Krankenbett, auf dem sich eine Sterbende ausstreckte. Doch lebte meine Mutter noch ein paar Monate und ihr Tod ward, wie ich annehmen darf, nach beschleunigt durch das plötzliche Verschwinden meiner Schwester, die zur Zeit bei Verwandten untergebracht, eines Abends vergeblich gesucht wurde und nicht mehr zurückkehrte. Ihr Verschwinden wurde mit dem Zeichenlehrer in Verbindung gebracht, der ebenfalls seit dieser Zeit nicht mehr gesehen wurde.

Als meine Mutter das Ende nahen fühlte, mußte sie alle Kräfte zusammen nehmen, um meine Hand fassen zu können und mit

flüsternder Stimme und bebenden Tones sprach sie zu mir:

„Georg, ich werde nun sterben; die Hoffnung, wieder hergestellt zu werden, ist verfliegen, seit Deine Schwester verschwunden ist. Ich kann nicht denken, daß sie schlecht geworden, dafür besaß sie ein zu reines Herz und was noch mehr bedeutet, einen so standhaften Charakter. Ich weiß, Du hast Deine Mutter immer innig geliebt, mir nimmer etwas abgeschlagen, worum ich Dich ersuchte und darum wirst Du das auch im jegigen Augenblick nicht thun, jetzt, wo die Stunde des Abschieds schlägt. Es ist mein letzter Wunsch, daß Du nicht ruhen mögest, bist Du Cecile aufgefunden hast und ich fühle es, wenn Du es unterlässest, dies meine Ruhe im Grabe stören wird. Das wenige, was ich Dir hinterlasse, wird genügen, die Reisen zu bestreiten, denn Du mußt sie auffuchen und sollte es auch bis an Ende der Welt sein. Sage ihr, wenn sie schuldig ist, daß ich ihr vergeben habe, wenn sie dagegen rein und gläubig geblieben, ich mich im Himmel über sie freuen werde, bis ich sie einst am Orte der ewigen Glückseligkeit wiederfinde.“

Das waren ihre letzten Worte; dann entfloß ihre Seele und ich blieb in trostloser Einsamkeit zurück. Du weißt, daß ich Wort gehalten habe und bis nach Dänemark und Schweden gereist bin um meine Schwester aufzufuchen, aber ebensowenig wie es Dir geglückt ist, die Handschrift zu finden, kam auch ich zu meinem Ziel. Wenn ich nun

auch bis jetzt noch nicht den geringsten festen Anhaltspunkt gefunden habe, so sagt mir doch eine Stimme in meinem Busen, daß ich Cecile noch finden werde.“

„Was trieb Dich denn in der Angelegenheit nach Dänemark?“ frug Sommer.  
„Was ist Dir schon mitgeteilt habe, war mein Stiefvater ein Däne aus Kopenhagen und dort hatte meine Schwester schon früher mehrmals längere Zeit zugebracht.“  
„Es ist eine eigenthümliche Geschichte,“ sagte Sommer nach einer Pause nachdenklich, „und ich fürchte, daß Dich schließlich doch der Muth verläßt, noch weitere Nachforschungen anzustellen.“  
„Gewiß ist, daß ich der Sache früher mit mehr Eifer und Willenskraft oblag als gegenwärtig, doch der Wunsch meiner Mutter, auf dem Sterbebett gethan, muß dem Kinde allzeit heilig bleiben und darum werde ich auch nicht aufhören zu suchen, so lange ich athme. Allerdings kann ich mir nicht gut vorstellen, daß sie noch lebt, da ich kurz nach ihrem Verschwinden und auch noch später in den verschiedensten Blättern des In- und Auslandes Cecile Scheibel dringend aufforderte, zu ihrem Bruder zurückzukehren, wobei ich nicht versäumte, meine Wohnung so deutlich als möglich anzugeben.“  
„Bevor Du gehst, habe ich noch einen andern Punkt mit Dir zu besprechen,“ unterbrach sich der Sprechende selbst, als Sommer Anstalten machte, sich zu verabschieden.

bilden die mächtigen Kanonenrohre hervor, die Kajemattenbauten sind mit Erde und Rasen bedeckt. Vor der Südpolice des Unterlandes ist aus Quadersteinen eine Mole zum Schutze der Kriegsschiffe abgebaut und von dort aus führt ein Tunnel auf das Oberland bis in die Nähe des Gouvernementsgebäudes. Durch den Tunnel läuft ein Schienenstrang.

Als Vorsitzender des XIV. deutschen Feuerwehrtages in München hat Prinz Ludwig von Bayern eine Begrüßungsrede gehalten, in der er, nachdem er die Anwesenden kurz willkommen geheißen, Folgendes ausführte: Sie haben es sich zu der schönen Aufgabe gesetzt, das Leben Anderer, ihr Hab und Gut zu retten, indem Sie oft Ihr eigenes Leben auf das Spiel setzten. Mit dem guten Willen aber ist nicht immer viel zu machen, dazu muß auch jahrelange Vorbereitung gehöhen. Es kommt vor Allem auch darauf an, daß Material an Wasser vorhanden ist, daß überallhin Wasser geleitet werden kann, denn eine Feuerwehr ohne Wasser kann mit bestem Willen nicht viel ausrichten. Es gehört weiter dazu, daß die neuesten Erfahrungen, Erfindungen und Entdeckungen zu eigen gemacht werden, auf daß mit Schnelligkeit der Rettende arbeitet und der zu rettende und zu schützende Gegenstand behütet werden kann. Endlich, und das ist mir das schwierigste Stück Arbeit, es gehört jahrelange Übung und Vorbereitung der einzelnen Mitglieder dazu, daß die verschiedenen Feuerwehren so geschult sind, solche Apparate und Kommandos anzuwenden, daß sie sich gegenseitig hilfeleistend beispringen können. Das trifft besonders für kleinere Orte zu. In den Dörfern ist die Feuerwehr nur im ersten Augenblicke zu gebrauchen, später muß Jeder sein eigenes Hab und Gut zu schützen trachten, und die Arbeit müssen die Nachbarn übernehmen. Wie gearbeitet werden soll und mit welchen Erfolgen, das hat Ihnen heute die Münchener Feuerwehr gezeigt. (Bravo!), die seit Jahren besteht und unablässig und nahezu freiwillig und unentgeltlich arbeitet. Gebet Gott, daß die Bemühungen der Münchener Feuerwehr, wie es seit Jahrzehnten der Fall war, auch weiterhin gesegnet seien und es immer gelingen möge, das Feuer im Keime zu ersticken! Mit dem Gesagten sind die Aufgaben der Feuerwehr noch nicht erschöpft. Es giebt Feuerwehrmänner, die anfänglich und verheirathet sind; wenn sie verunglücken, wenn sie zu Krüppeln werden, so muß auch dafür gesorgt werden, daß in der Zeit der Noth für dieselben und ihre Angehörigen gesorgt werde. Kommt es doch auch vor, daß einzelne Feuerwehrlaute ihre Thätigkeit mit dem Leben bezahlen müssen! Der Prinz sprach dann noch den Wunsch aus, daß die Versammelten eine angenehme Erinnerung an die Münchener Tage bewahren möchten, und schloß mit dem alten Feuerwehrspruche: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

An der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk wird schon seit längerer Zeit von den zuständigen Stellen gearbeitet. Bei der Regelung dieser Angelegenheit soll dem Vernehmen nach auch die Frage entschieden werden, wie den Wünschen einzelner Erwerbszweige auf eine andere Zusammenlegung jetzt schon bestehender Berufs-genossenschaften entzogen werden kann. Unter anderem soll dies auch mit dem Verlangen des Fleischergewerbes der Fall sein, welches aus der Nahrungsmitel-Veruensgenossenschaft, der es gegenwärtig angehört und zu der es die Mehrzahl der versicherungspflichtigen Betriebe stellt, auszuscheiden schon mehrfach beantragt hat.  
Der Bundesrath beschloß, im Falle des Inkrafttretens des russischen Maximalzolltarifs die Zuzugs-Zölle auf alle russischen Importe zu erhöhen.

Die Berliner Meldung, wonach zum Nachfolger des Reichsjustizsekretärs v. Wolkahn nach dessen Rücktritte der Direktor im Reichsjustizamt, Aschenborn, designirt sein soll, bekämpft sich gutem Vernehmen nach. Herr Aschenborn ist schon seit langen Jahren mit den Reichsfinanzgrübeln vertraut, er würde also ganz wohl der geeignete Mann für die Leitung derselben sein.

Fürst und Fürstin Bismarck sind dieser Tage zu einem fünfwöchigen Kuraufenthalte in Kissingen eingetroffen. Der Prinz-Regent von Bayern hat, wie immer, so auch diesmal, in liebenswürdigster Weise dem Fürsten Bismarck für die Dauer seines Kissingener Aufenthaltes bayerische Hofwagen nebst Pferden und Bedienung zur Verfügung gestellt. Von Kissingen aus gedankt sich der Altmeister der hiesigen Presse für die Zeitung derselben.

Dem unermüdlich erscheinenden Ausbrüche des Zollkrieges zwischen Deutschland und Rußland geht bereits das Geplänkel der beiderseitigen Offiziers vorans. So führt eine Petersburger offiziöse Pressestimme aus, der russische Maximalzolltarif gleiche die deutschen Differentialzölle auf Getreide überhaupt erst aus und bedeute noch keineswegs den Beginn des wirtschaftlichen Kampfes zwischen den beiden Staaten. Derselbe wurde erst bei einer Verwirklichung der deutsch-russischen angebotenen Repressivmaßregeln ausbrechen, denn nachher würde Rußland sofort mit den schärftsten Repressalien antworten. Andererseits weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Vorwurf russischer Blätter, die deutsche Regierung schiebe die handelspolitischen Verhandlungen hinaus, zurück und bezeichnet die Meldung, Deutschland habe den russischen Reichstag einen Antrag auf kommissarische Berathungen wegen Uebermüdung der betreffenden Beamten bis zum Herbst verschoben, als jeder Begründung entbehrend. Das Berliner offizielle Blatt dagegen stellt fest, daß der Vorschlag, die kommissarischen Verhandlungen am 1. October beginnen zu lassen, deutschseits erfolgte, weil die bisherige Verhandlungen ein Einvernehmen über wesentliche Punkte nicht ergeben hätten.

Die Betriebs-Ergebnisse der deutschen Eisenbahnen betragen im Monat Juni: a) aus dem Personen-Verkehr 30,094,644 M. oder 4,950,146 M. weniger als in demselben Monat des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 816 M. oder 15 Pz. weniger als in demselben Monat des Vorjahres (im Jahre 1892 fiel das Pfingstfest in dem Juni); b) aus dem Güterverkehr: 65,032,297 M. oder 3,528,076 M. mehr als in demselben Monat des Vorjahres, auf 1 Kilometer Betriebslänge 1734 M. oder 4,52 Pz. mehr als in demselben Monat des Vorjahres.

Auch Freiherr v. Schorlemer-Alst hat vom Kaiser einen besonderen Dank für seine Verdienste um die Militär-Vorlage erhalten. — Wie aus München gemeldet wird, hat der Kaiser ihm „in dankbarer Anerkennung seiner Unterthänigkeit bei den auf die Sicherung des Reichs gerichteten Vorkehrungen, besonders auch seiner in der letzten Zeit betätigten patriotischen Hingebungen“ sein Bildnis geschenkt.  
Eine Ausführungsanweisung zu den neuen Steuergesetzen wird, wie die „V. P. N.“ vernehmen, in Preußen zunächst nicht ergehen. Bornek hat sich nicht weiter veröffentlicht werden als die Zusammenstellung der Grundzüge des Kommunalabgabengesetzes, welche den Gemeindebehörden Anhaltspunkte giebt, um die nötigen Beschlüsse vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zu fassen. Dagegen werden schon jetzt die Materialien für die Veranlagung zur Ergänzungsteuer beschafft, und sind in dieser Hinsicht die erforderlichen Verfügungen an die Ausführungsbehörden ergangen.

Werbach ist von der Begründung einer Mittelstandspartei die Rede gewesen, in welcher sich

„Hier habe ich für jeden von uns eine Einladungsarte empfangen, um dem Feste des Dr. Krollung beizuwohnen. Es wird Dir gewiß bekannt sein, daß der gelehrte Herr in wenigen Tagen das Fest seiner fünf- undzwanzigjährigen Thätigkeit am städtischen Krankenhaus feiert; wahrscheinlich war ihm Deine nähere Adresse nicht bekannt und darum sandte er die für Dich bestimmte Einladung hierher.“

„Wenn es Dir recht ist, wollen wir Gebrauch davon machen, oder denkst Du anders darüber?“ frug Sommer.  
„Ich bin dafür, daß wir hingehen, schon allein, um Dir die Grillen aus dem Kopfe zu vertreiben und mir einige Ausspannung und Erholung zu verschaffen, nach den letzten anstrengenden Tagen.“

„Dann bleibt es also abgesprochen,“ sagte Sommer, der nicht gerne auf den Vorwurf seines Freundes zurückkam und nachdem er demselben die Hand gereicht, entfernte er sich mit der Absicht, durch einen Gang ins Freie Erquickung zu suchen.

IV.  
Die Sonne war schon längst am Firmamente verschwunden und die düstern Schatten der Nacht legten sich immer dichter auf die Erde, als Sommer seine Schritte auf den einsamen Weiden wieder der Stadt zulenkte. Georg van Gorick würde es ihm nicht verzeihen haben, wenn er gewußt hätte, daß

„Das Sommerpartei bei zu Bericht sind. 2. Chamber eines A graphen führte, läten I. Johann dement Seiten Lärm in. Zwei t

Fris s kleinen die erf Pferdel angebot wie es gehen i wissens den G zu bee heit ar Freund ringste er betr von hö dem F „D um ge Bedant hätt! den Rü sagte, daß er werde ichleud deren zu sein Die v blätter gesehen fesseln selbst wieder der St

Das Sommerpartei bei zu Bericht sind. 2. Chamber eines A graphen führte, läten I. Johann dement Seiten Lärm in. Zwei t

„Was trieb Dich denn in der Angelegenheit nach Dänemark?“ frug Sommer.  
„Was ist Dir schon mitgeteilt habe, war mein Stiefvater ein Däne aus Kopenhagen und dort hatte meine Schwester schon früher mehrmals längere Zeit zugebracht.“  
„Es ist eine eigenthümliche Geschichte,“ sagte Sommer nach einer Pause nachdenklich, „und ich fürchte, daß Dich schließlich doch der Muth verläßt, noch weitere Nachforschungen anzustellen.“  
„Gewiß ist, daß ich der Sache früher mit mehr Eifer und Willenskraft oblag als gegenwärtig, doch der Wunsch meiner Mutter, auf dem Sterbebett gethan, muß dem Kinde allzeit heilig bleiben und darum werde ich auch nicht aufhören zu suchen, so lange ich athme. Allerdings kann ich mir nicht gut vorstellen, daß sie noch lebt, da ich kurz nach ihrem Verschwinden und auch noch später in den verschiedensten Blättern des In- und Auslandes Cecile Scheibel dringend aufforderte, zu ihrem Bruder zurückzukehren, wobei ich nicht versäumte, meine Wohnung so deutlich als möglich anzugeben.“  
„Bevor Du gehst, habe ich noch einen andern Punkt mit Dir zu besprechen,“ unterbrach sich der Sprechende selbst, als Sommer Anstalten machte, sich zu verabschieden.

„Hier habe ich für jeden von uns eine Einladungsarte empfangen, um dem Feste des Dr. Krollung beizuwohnen. Es wird Dir gewiß bekannt sein, daß der gelehrte Herr in wenigen Tagen das Fest seiner fünf- undzwanzigjährigen Thätigkeit am städtischen Krankenhaus feiert; wahrscheinlich war ihm Deine nähere Adresse nicht bekannt und darum sandte er die für Dich bestimmte Einladung hierher.“

„Wenn es Dir recht ist, wollen wir Gebrauch davon machen, oder denkst Du anders darüber?“ frug Sommer.  
„Ich bin dafür, daß wir hingehen, schon allein, um Dir die Grillen aus dem Kopfe zu vertreiben und mir einige Ausspannung und Erholung zu verschaffen, nach den letzten anstrengenden Tagen.“

„Dann bleibt es also abgesprochen,“ sagte Sommer, der nicht gerne auf den Vorwurf seines Freundes zurückkam und nachdem er demselben die Hand gereicht, entfernte er sich mit der Absicht, durch einen Gang ins Freie Erquickung zu suchen.

IV.  
Die Sonne war schon längst am Firmamente verschwunden und die düstern Schatten der Nacht legten sich immer dichter auf die Erde, als Sommer seine Schritte auf den einsamen Weiden wieder der Stadt zulenkte. Georg van Gorick würde es ihm nicht verzeihen haben, wenn er gewußt hätte, daß

zum Nach...  
wiefer Tage  
in Kiffingen  
Bayern hat  
nwürdiger  
swagen neht  
ung gehelt  
er Altredie  
n Ausbruche  
und Ausfland  
beiderseitiger  
Petersburger  
de Mogimale  
ntialfälle auf  
bedeute noch  
chen Komplex  
fiele würde  
deutscher  
rechnen, denn  
den schärfsten  
s weist die  
f russischer  
die handel  
kritik und be  
habe den  
ommiffarische  
r betrefsende  
n, als jeder  
iner offiziell  
Vorschlag die  
Oktobr brä  
gte, weil die  
nehmen über  
en.  
tischen Eifen  
a) aus den  
4,950,146  
at des Ver  
e 816 Mt.  
elben Monat  
das Pfingst  
Bitterstoffe  
N. mehr als  
auf 1 Kilo  
4,52 Zst.  
Vorjahres.  
lli hat vom  
e Verdienste  
Wie aus  
r Kaiser ihm  
Unterstützung  
s gerichtet  
in der letzten  
ebung", sein  
den neuen  
B. N." ver  
geben. Vor  
werden als  
s Kommunal  
eindeutigen  
en Beschlüß  
zu lassen.  
aterialien für  
er beschaff  
lichen Ber  
ergangen.  
einer Mittel  
welcher sich  
on uns eine  
dem Feste  
Es wird  
der gelehrte  
seiner fünf  
städtischen  
ch war ihm  
ut und dar  
immte Giv  
wollen wir  
denkft Du  
gehen, schon  
dem Kopfe  
Ausspannung  
den letzten  
chen," sagte  
en Vorwurf  
nachdem er  
unte er sich  
ins Freie  
am Firm  
en Scharten  
ter auf die  
tte auf den  
bt zulente.  
s ihm nicht  
hätte, daß

nach dem Beispiel des „Bundes der Landwirthe“ die Handwerker zu organisiren gedenken. Wie jetzt ein Fachblatt mittheilt, ist das Statut der neuen Partei fertig. Das Programm werde in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Dasselbe lehne sich an das Programm der Handwerker an. In Berlin sei beabsichtigt, für die vier Landtagswahlkreise je einen Mittelstands-Wahlverein zu bilden und bei der Landtagswahl in Thätigkeit zu treten. Entsprechende Verhandlungen würden nach Beendigung der Reisezeit eintreten und die Wahlvereine konstituir werden. Ein Aufruf für ganz Deutschland erfolge in der nächsten Zeit. Für Anfang 1894 wäre gemeinsam mit dem Vertreter des Hamburger Junger-Ausschusses ein deutscher Jungerstag und anschließend daran ein Parteitag der Mittelstands-Partei in Aussicht genommen.

Der Hauptkassirer des Verbandes der Bürsten- und Pinselmacher Deutschlands in Freiburg i. B. Wilhelm Edelmann, ist, nachdem er 612,84 Mk. aus der Verbandskasse veruntreut, in Untersuchungshaft genommen. Nachdem der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1892/93 auf Preußen entfallende Antheil auf die Summe von 51 770 737 ermittelt ist, ist nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 000 000 Mark der auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 den Kommunalverbänden zu überweisende Betrag auf 36 770 737 Mk. festgesetzt worden. Auf die Provinz Schleswig-Holstein entfallen von dieser Summe 2 042 634 Mk.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Sachen des projektirten österreichisch-russischen Handelsvertrages ist eine Rundgebung des Wiener Fremdenblattes zu verzeichnen, wonach das Zustandekommen dieses Vertrages vorerst noch ungewiß erscheint. Das Wiener Regierungsorgan schreibt nämlich: Gegenüber der Meldung eines Abendblattes, welche den österreichisch-russischen Handelsvertrag schon als perfekt hinstellen will, müssen wir konstatiren, daß diese Meldung zur Stunde noch unbegründet ist, da nach der uns von berufener Seite gewordenen Information die russische Antwort auf die durch den Völkcher Grafen Wolkenstein in Petersburg unterbreiteten österreichisch-ungarischen Vorschläge in dem hiesigen Auswärtigen Amte bis jetzt noch gar nicht anlangte. Alle an diese Nachricht geknüpften Folgerungen erweisen sich daher auch als einfache Kombinationen. Vollkommen unzulässig erscheint uns aber der gleichzeitig unternommene Versuch, die zwischen Oesterreich, Ungarn und Rußland schwebenden Verhandlungen in direkten Gegen-satz zu den deutsch-russischen Verhandlungen bringen zu wollen.

#### Großbritannien.

Das Unterhaus hat die zweite Lesung der Home-Bill beendet. Die Erregung der beiden Parteien in diesem wichtigen Zeitpunkt führt dabei zu wüsten Szenen, die, wie der telegraphische Bericht ausdrücklich bemerkt, in der bisherigen Geschichte des britischen Parlaments ohne Beispiel sind. Als der Führer der unionistischen Liberalen Chamberlain kurz vor 10 Uhr bei der Beratung eines Amendements zu dem neuen Finanzparagrafen energisch gegen Gladstone das Wort führte, wurden ihm von den Vätern der Nationalen laute Rufe „Judas“ zugeschlendert. Als jedoch der Vorsitzende sich erhob, um das Amendement zur Abstimmung zu bringen, ertönten von Seiten der Konservativen Ordnungsrufe. Der Lärm im Hause war so stark, daß Anfangs der Zweck dieser Rufe nicht zu erkennen war. Wie

sich später herausstellte, wünschten einige Konser-vative, daß E. B. O'Connor das Wort „Judas“ zurückziehe. Zwischen mehreren Nationalisten und Konservativen entstand ein Faustkampf, der nur mit Mühe unterdrückt werden konnte. Schließlich wurde der Sprecher in den Sitzungssaal gerufen, welcher zunächst O'Connor veranlaßte sich zu entschuldigen und sodann das Haus aufforderte, den den Zwischenfall zu vergessen und die weiteren Verhandlungen so zu führen, wie es der Ehre und den Traditionen des Hauses entspräche. Darauf wurde die Spezialdebatte der Home-Bill erledigt.

London, 29. Juli. Ausländig sind bisher 250 000 Bergarbeiter. Laut Nachrichten aus anderen Orten werden in der zweiten Augustwoche 340 000 Bergarbeiter striken. Die heute in Newcastle abgehaltene Versammlung der Grubenbesitzer beschloß die Heantwertung der Arbeiterforderung auf eine 16prozentige Lohnerhöhung um eine Woche zu vertagen, um mit dem Arbeiteraus-schub

### Frankreich.

Paris, 28. Juli. Heute Vormittag brach in einem Fouragemagazin am Duai Kapsee Feuer aus, welches sich auf eine Fahnenablage und die benachbarten Magazine ausdehnte. Die Brand-schläge umfaßte einen Raum von 150 000 Quadratmeter. Die auf der Brandstätte befindlichen Pferde um das Mobiliar wurden gerettet, drei Feuerwehrlente wurden schwer verwundet, der Schaden wird auf vier Millionen Frs. geschätzt. Der siamesische Gesandte bestätigte heute Vormittag in einer Unterredung mit dem Minister Davelle, daß Siam alle Bedingungen des fran-zösischen Ultimatus angenommen habe. Der Minister rath beriet über die Mittheilung Siams und wird morgen eine Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Carnot abhalten.

Paris, 30. Juli. Alle Morgenblätter sprechen ihre Freude aus über den Sieg, den die fran-zösische Diplomatie in der siamesischen Frage davongetragen habe und rühmen die energische Haltung und Geschicklichkeit des Ministers des Auswärtigen Davelle. Der „Soleil“ konstatirt, daß Siam vollständig kapitulirt habe. Einige Blätter sehen darin eine Niederlage der englischen Politik und fordern die Regierung auf, für Bürger-schaften der ungeschmälerten Ausführung der Be-dingungen des Ultimatus zu sorgen.

### Orient.

Die politische Nachsicht der serbischen Radikalen gegen die Mitglieder des früheren liberalen Kabinetts Avakumovitch droht in Belgrad eine Ministerkrise herbeizuführen. Der Untersuchungs-schub der Stupschina verlangt die Inhaftnahme der angeklagten Ex-Minister und fordert gegen sie überhaupt die schärfsten Maßnahmen, von welchen aber das Kabinete nicht wissen will. Es droht mit seinem Rücktritte und heißt es bereits, der fortschrittliche Führer Sava Grusitch sei mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. König Alexander hat sich ebenfalls gegen extreme Schritte des Ausschusses erklärt, er will aber den gesetzlichen Reual auf der Unter-suchung nicht hindern. Die Stimmung in Belgrad ist eine sehr erregte.

### Asien.

Die französische Blokade an den siamesischen Küsten hat begonnen. Wie die „Times“ aus Bangkok meldet, hat der Kapitän des „Forfait“ an der Mündung des Menam bereits bekannt ge-macht, daß die Blokade gegen die Abden und die übrigen Theile der siamesischen Küste sowie die siamesischen Inseln zwischen Kap Chulati und Kap Sankabang am 26. d. M. begonnen habe. Den neutralen Schiffen sei eine Frist von drei

Tagen gewährt, um die Häfen des Blokadegebiets zu verlassen. Die Blokade umfaßt die Bai von Bangkok und die ganze siamesische Küste, sowie die Inseln zwischen der malayischen und der indo-chinesischen Halbinsel nördlich vom 13. Breiten-grad. In der Stadt Bangkok ist bisher die Ruhe nicht geblieben. Von fremden Schiffen sind nur noch je ein englisches, deutsches und holländisches anwesend.

### Amerika.

Die in der zentralamerikanischen Republik Nicaragua erneut ausgebrochenen aufständische Bewegung macht Fortschritte. Nach privaten Nachrichten haben die Insurgenten sogar schon Managua, die politische Hauptstadt des Landes, eingenommen, an dem Siege der Revolution ist also kaum noch zu zweifeln.

### Mannigfaltiges.

Im neuen deutschen Reichstage befinden sich 208 Evangelische, die in allen Fraktionen, ausgenommen der polnischen, vertreten sind, während die Katholiken, 137 Mann stark, keine Vertreter haben bei den Dänen, dem Freisinn beiderlei Gestalt, der Reichspartei und den Welfen. Jüdischen Glaubens sind vier Volksvertreter, davon 3 bei den Sozialdemokraten, vor denen 27 sich als konfessionslos bezeichnen. Etwas über ein Viertel aller Abgeordneten sind adeliger Abstammung, nämlich 102 gegen 126 im Jahre 1890. Unter den adeligen Mitgliedern befindet sich auch ein Sozialdemokrat, Herr v. Vollmar. Die Berufsarten sind im neuen Reichstage un-gemein vielseitig vertreten, und neben dem ein-fachen Bauern und Handwerker tagt diesmal ein Staatsminister und Staatssekretär des Aus-wärtigen Amtes a. D. Die Gutsherrn und Landwirthe überwiegen, 145 Abgeordnete sind als solche bezeichnet; an zweiter Stelle stehen die Juristen mit 110 Mann. Ferner sitzen im Reichs-tage 40 Schriftsteller, 36 Militärs von Beruf, 26 Gelehrte, 21 Rechtsanwälte, 20 Fabrikanten, je 18 Bürgermeister, Redakteure und Kaufleute, 15 Hofchargen, 12 höhere Gerichtsbeamte, 11 Rentiers u. s. w.

**Die Feuerwehr beim Löschen!** Während des deutschen Feuerwehrtages zu München war der Andrang zum Hofbräuhaus Sonnabend, Sonntag und Montag so stark, daß über 400 Hektoliter Bier verzapft wurden. Bei dem Volksfeste im Volksgarten zu Nymphenburg wurden nicht weniger als 220 Hektoliter Bier verbraucht. „Gut Schlauch.“

**Die That eines Wahnsinnigen.** Aus Venedig wird gemeldet: Auf der Station Foggio, zwischen Padua und Bologna, benutzte der Heizer eines Zuges einen Moment des Alleinseins, um, wie angenommen wird, in einem Anfälle von Wahnsinn die Lokomotive loszukuppeln und mit vollem Dampfe gegen Bologna zu fahren. Auf allen Stationen versuchte man ihn durch Signale zum Stehen zu bringen, aber erst in der telegraphisch anvisirten Station Bologna gelang es, den in rasender Eile Dahinjauenden durch Wech-selstellung auf ein unbedenktes Geleise zu bringen. Die Lokomotive zertrümmerte drei Waagons, der Heizer wurde abgeschleudert und tödtlich verwun-det. Es ist geradezu ein Wunder, daß kein fürchtbares Unglück geschah. Die Lokomotive hatte die 37 Kilometer lange Strecke in eben-sovieel Minuten zurückgelegt.

**Von einem Neshock angefallen** und tödtlich verletzt wurde bei dem Dorfe Krefollen in Östpreußen eine Bäuerin. Die Frau ging, wie die „Königsberger Allg. Ztg.“ mittheilt, in dem zum Dorfe gehörigen sogenannten Zinswald, an dort Blaubeeren zu pflücken. Als sie in die Nähe eines

lichten Gebüsches kam, sprang plötzlich aus diesem ein Neshock auf sie los und bearbeitete sie mit seinem Geißel. Auf ihr jammervolles Geschrei eilten Leute herbei, bei deren Anblick der wüthende Bock die Flucht ergriff. Da die Frau sich nicht im Gerینگten zu bewegen vermochte und über-schreckliche Schmerzen klagte, so mußte sie auf einem herbeigebrachten Wagen nach Hause gefahren werden. Der Arzt stellte schwere innere und äußere Verletzungen fest und zweifelt an dem Aufkommen der unglücklichen Frau. Jagdkundige Leute sind der Ansicht, die Frau sei in unmittel-barer Nähe des Lagers der Rebe gewesen, in dem sich zur Zeit die Jungen befanden. Der Bock, Gefahr für die Jungen fürchtend, wäre dadurch in Wuth gerathen und habe so die Frau an-gegriffen, um seine Sprößlinge zu verteidigen.

**Begen Giftmischeren** wurden am 13. Juli in Detroit (Nord-Amerika) ein Deutscher Namens Dr. Henry C. W. Meyer, sowie seine Frau ver-haftet. Einem Berichterstatter der „Staatsztg.“ erklärte Herr Meyer, daß er in der Nähe von Paderborn geboren sei, das Gynaesium daselbst absolvirt und bei den dortigen weltlichen Hülaren Nr. 8 im Jahre 1876 als Einjährig-Freiwilliger gedient habe. Meyer und Frau sollen folgendes Verbrechen eingeschlagen haben: Die Frau lockte eine dritte Person in ihre Rebe, zum Zwecke der sogenannten Friedhofsversicherung. Das Leben der Eingeweiheten wurde verlichert, und es sollte dann irgend eine für den Betrug geeignete, un-reklamirte Leiche zu gelegener Zeit als der Ver-sicherte identifizirt und die Versicherungs-summe eingezogen werden. War es dann so weit, so wurde jedoch der dritte Verschwörer wirklich, und zwar mittels Antimon, eines schleichenden mineralischen Giftes, bei Seite geschafft.

**Von der grausamen Behandlung russischer Gefangener** auf der Insel Sachalin wird loeben folgendes aus London berichtet: Die Behandlung der Gefangenen seitens der Gefängnißbeamten hatte einen solchen Grad der Grausamkeit erreicht, daß der Stadthalter zu Guntzen der Exterren sich einmischen mußte. Einige derselben nahmen zu ihrer eigenen Verblümung Zuflucht, andere flohen in den undurchdringlichen Wald, in welchem sie alle Schreden des Hungers litten. In dem Beutel eines entronnenen Gefangenen wurden Stücke von Menschenfleisch gefunden und andere Fälle von Kannibalismus werden berichtet. — Sachalin ist die jüngste Verbrochewelt. Die erste Deportation dahin fand 1869 statt. Seit einigen Jahren werden jährlich 1000 Gefangene nach dort geschickt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man ver-brenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kramelt sofort zu-sammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Ache (die leicht spedig wird und bricht) breant langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erichwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Ache, die sich im Gegenlag zur achten Seide nicht kramelt, sondern krümmt. Zerbrüch-t man die Ache der achten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. f. Hofliefer.) **Zürich** versendet gern Muster von ihren achten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Motten und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

### Hierzu: Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Friedrich Sommer erhob sich, um das Lokal zu verlassen, als der Walzer beendet war und ein Herr die Stelle der jugendlichen Pianistin einnahm. Bald schritt er wieder langsam durch die Straßen. „Nein!“ sagte er leise vor sich hin, „wie kann man von mir verlangen, nimmer an eine Lebens-gefährtin zu denken, der ich doch geboren bin, um zu lieben! Wie sollte ich meinem Freunde Georg je geloben können, nie zu heirathen? es wäre dies unsinnig und mehr als dumm von mir. Er übt eben einen mächtigen Ein-fluß auf mich und weiß mich immer zu überreden.“

Also sprechend war er in die Nähe eines der größten Lokale der der Stadt gekommen, wo augenblicklich ein bekannter Zirkus Vor-stellungen gab. Selbst nicht wissend, was er that und tief in Gedanken verloren, trat er ein. Die zart dahinjauhende Musik, welche im Innern ertönte, lockte schon von Weitem zum Besuche.

Die Bahn, in der sich zwei Kunstreiter bewegten, und die durch eine große Zahl Gasflammen hell erleuchtet war, bot dem Eintretenden einen fröhlichen Anblick.

(Fortsetzung folgt.)

liche Klang eines Klaviers, der ihn seiner Träumereien entriß und als er gewahrte, daß die ihn anheimelnden Töne aus einem Kaffeehause drangen, dem er sich langsam näherte, beschloß er einzutreten. Die herrlichen, von kundiger Hand hervorgezauberten Melodien nahmen ihn ganz gefangen.

Diejenige, welche das hinreizende Spiel zum Gehör brachte, war ein sehr einfaches Mädchen von ungefähr achtzehn Jahren. War dieselbe auch nicht von hervorleuchtender Schön-heit, so hätte doch die ihre Gestalt umgebende natürliche Anmuth und der eigene Liebreiz, wenn nicht schon die Musik es allein ver-mocht, die Aufmerksamkeit Sommers zu er-regen. Für einen Dichter, als welchen wir Friedrich Sommer kennen, lag in ihrem Wesen, in all ihren Bewegungen etwas Phantastisches, etwas Romantisches, das an-zog und entzückte. Als er da saß, den Arm auf die Lehne des Stuhles gestützt, und auf-merkamen Blickes den zarten Fingern folgte, wie dieselben über die schneeweißen Tasten dahinflogen, stieg bei ihm die Frage auf, welchen Eindruck es wohl auf ihn würde ge-macht haben, wenn er in der jugendlichen Pianistin sein Ideal entdeckt hätte. Würde er, so fragte er sich zingend, ein Kind aus dem Volke, wie sie es war, lieben können, und was noch mehr besagt, bei dem Vorsatz bleiben können, ihr als Gatte anzugehören? Die Dame aus dem „Pferdebahnwagen“, wie er dieselbe in Gedanken immer nannte, war ihm eben-so unbekannt, als dieses Kind aus

dem Volke und die Frage war nun, ob seine Liebe so echt, so tren und standhaftig sein würde, daß er sich an Herkunft noch Geburt lösen werde.

Der „Troubadour“ wurde jetzt gespielt; mögen auch tüchtige Musikkenner dieses Ton-werk Verbi's gering schätzen, es ist ein Meer von brausenden Tönen in diesem Kunst-Produkt, die das kälteste Herz erobern müssen, auch wenn es sich gegen die stürmische Liebe des Komponisten aufs stärkste verschängt. Dann folgte ein Walzer von Strauß. „An die schöne blaue Donau“. Diese Melodien entrückten den der Musik ganz ergebenen Sommer vollends der Gegenwart: sein Geist hatte den Ort der Handlung verlassen und wandelte in den träumerischen Gefilden der Phantasia.

Mehr denn einmal hörten wir den, der immer nur Gesellschaft und Zerstreuung sucht, sagen: „Weshalb geht der Mann stets allein, kann er keine Gesellschaft finden, oder hält man ihn solcher nicht werth?“ Könnte man sich aber nur einen geringen Begriff bilden von dem Genuße, den ein poesevolles Gemüth kann kosten, dann würde man sich nicht mehr verwundern, daß es Solche gibt, welche die Einsamkeit der fröhlichsten Gesellschaft vorziehen. Nach unserer beschreibenden Mei-nung ist die andauernde stete Sucht nach Gesellschaft die Folge eines leeren Herzens, und nach Geistesgenuß der Beweis des Gegen-theils. —

63

### Anzeigen.

#### Dankfagung.

für die so vielseitig bewiesene Theilnahme und die reiche Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes Allen meinen innigsten Dank.  
Ahrensburg, den 31. Juli 1893.  
**Emilie Bendorff.**

#### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Meiendorf** Band II Blatt 60 auf den Namen des **Friedrich Specht zu Oldenfelde** eingetragene, zu Oldenfelde belegene Grundstück

am 26. September 1893  
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,30 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 1,51, 46 Sektar zur Grundsteuer, mit — Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abwägung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
am 29. September 1893,  
Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Ahrensburg, den 24. Juli 1893.  
**Königliches Amtsgericht.**  
gez. **Hellborn.**  
Veröffentlicht:  
**Carstens,**  
als Gerichtsschreiber.

#### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die **Urkiste** der in der Gemeinde **Ahrensburg** wohnhaften Personen, welche in der Zeit vom 1. Januar 1894 bis zum 31. Dezember 1894 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, vom **30. Juli bis 6. August d. J.** während der Geschäftsstunden in meinem Amtszimmer zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Klammationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vordemerkten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.  
Ahrensburg, den 28. Juli 1893.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Ziese.

#### Öffentliche Versteigerung.

Im Auftrage werde ich am  
**Donnerstag, den 3. August**  
Vormittags 10 Uhr  
im Hause des **Malers Reinhold** nachbezeichnete Sachen, nämlich:  
**1 Faß mit Deer,**  
**1 Kanne mit Fußbodenöl**  
öffentlich gegen baare Bezahlung versteigern.  
Ahrensburg, den 31. Juli 1893.

**Hellhardt,**  
Vollziehungsbeamter.

#### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Meiendorf** Band II Blatt 76 auf den Namen des **Viehhandlers Friedrich Ferdinand Specht zu Oldenfelde** eingetragene, zu Meiendorf belegene Grundstück  
am 26. September 1893,  
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 18,47 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 3,41, 02 Sektar zur Grundsteuer, mit 0,00 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abwägung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
am 29. September 1893,  
Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Ahrensburg, den 24. Juli 1893.  
**Königliches Amtsgericht.**  
gez. **Hellborn.**  
Veröffentlicht:  
**Carstens,**  
als Gerichtsschreiber.

#### Werner Müller,

Fabrikation feiner Liqueure und  
Branntweine,  
**Ahrensburg,**  
Große Straße,

empfeht:  
**Wine** per 1/2 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1,50, 2.—.  
**Cognac** per 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1,50, 2.—, 2,50, 4.—.  
**Wine** per 1/2 Fl. 1,50 und 2,50.  
**Punsch-Extrakt** per 1/2 Fl. Mk. 1,20, 1,50, 1,80, 2,50.  
**Rotwein**, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/2 Fl. 90 Pfg.  
**Bordeauxwein** per 1/2 Fl. 1,25 und 1,60 Mk.  
**Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer**, in bester Waare, **billigt.**

#### !! Delicatessen !!

**Kochen Schinken im Ausschnitt,**  
**Mettwurst, geräuch. u. gekocht**  
**Hummer, Kronen,**  
**Sardinen in Del,**  
**Appetit-Sild,**  
**Anchovis, Christianer,**  
**Sardellen,**  
**Heringe, Holländer,**  
**Heringe, fette,**  
**Heringe, Matjes,**  
**Schweizerkäse, echter,**  
**Holländer Rahmkäse,**  
**Holsteiner Käse ff.,**  
**Burgkäse,**  
**Honig** zc. zc.

empfeht  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

#### 15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

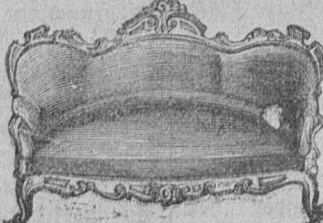
zu Marienburg in Westpreussen.  
Ziehung am 6. Septbr. 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloose, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

**Carl Heintze, General-Debit**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

**Haupt-Gewinne:**  
1 Landauer . . . mit 4 Pferden  
1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden  
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden  
1 Jagdwagen . . . mit 2 Pferden  
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden  
1 Selbstfahrer . . . mit 2 Pferde  
1 Coupé . . . mit 1 Pferde  
1 Parkwagen . . . mit 2 Ponies  
4 Passpferde  
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde  
75 Reit- u. Wagenpferde, zusammen  
8 bespannte Equipagen mit  
106 Reit- u. Wagenpferden.  
Ausserdem  
10 Gewinne à Mk. 100 — 20 Gewinne à Mk. 50  
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen  
500 silb. Kaiser Friedr.-Medaillen u.  
1267 Luxus- u. Gebrauchsgegenstände



#### H. Stamer,

Sattler und Tapezier,  
Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,

empfeht sich zur Anfertigung von  
**Polster-Arbeiten aller Art.**

#### Tafelglas und Glas-Dachpfannen

en gros & en detail  
empfeht  
**Ahrensburg,**  
Hamburger Chaussee.  
**Heinr. Au.**

**31 MEDAILLEN**

**Stollwerck'sche**  
**Chocoladen & Cacao**  
sind überall  
vorräthig

**27 HOF-DIPLOME**

#### Heinr. Westphal, Schuhmachermstr.

Ahrensburg, Manhagener Allee.  
Erlaube mir mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem  
**Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug**  
in Erinnerung zu bringen.  
Ausserdem halte ich in großer Auswahl auf Lager:  
Nabfahrschuh, Lastenschuh, Cord- u. Plüsch-  
Turnschuh, Ballschuh, Schuh, Pantoffeln  
Gummischuh, Sens-Schuh, mit u. ohne Ledersohlen.  
Kinderschuh und Stiefeln in allen Sorten.

Verlag der Dürrschen Buchhandlung, Leipzig.  
17. vermehrte und verbesserte Auflage.

Die  
**holsteinische Küche.**  
Eine Anleitung  
zur Führung des Hauslandes  
nebst  
ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten  
und einem  
**Speisekalender**  
auf alle Tage des Jahres  
von **Johanna Kufz.**  
Elegant gebunden Mark 3,50

Borräthig in **E. Ziese's** Buchhdlg., Ahrensburg.

Ein junger, angehender Zahnarzt  
beabsichtigt für die Sommer-  
monate in Ahrensburg die  
**Zahnheilkunde**  
auszuüben. — Sprechstunden Vormittags  
von 8—12 Uhr und Nachmittags von  
2—5 Uhr.  
**R. Kaiser.**  
Stadt Hamburg.

**Baumaterialien,**  
Kalk, Cement etc.  
empfeht  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

Die  
**Apothek in Ahrensburg**  
empfeht:  
Säften, chemisch untersuchten,  
garantirt reinen  
**Josodinischen weißen**  
**Leberthran**  
in Flaschen à 200 Gramm 70 Pfg.,  
500 Gr. = 1 Wfd. 1 Mk. 30 Pfg.

\*\*\*\*\*  
**Visitenkarten**  
auf feinsten Eisenblechkartons mit den  
modernsten Schriften liefert in sauberster  
Ausführung und eleganter Verpackung  
**G. Ziese's** Buchdruckerei,  
Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher  
**Zähne und Gebisse,**  
sowie zum Reinigen u. Plombieren  
bin ich  
**jeden Mittwoch**  
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr  
Nachmittags  
bei Herrn Kaufmann **E. Pahl**  
in Ahrensburg zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
Zahntechniker, Meinfeld.

Zur Anfertigung von  
**Pferdegeschirren**  
und  
**Polster-Arbeiten**  
sowie zur prompten Ausfüh-  
rung von Reparaturen  
empfeht sich  
**L. Leonhard,**  
Sattler u. Tapezier,  
Ahrensburg, am Nondeel.

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

**Wochen-Bericht.**  
Hamburg, 28. Juli.  
**Notirung**  
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission  
vereinigter Butter-Kaufleute  
der Hamburger Börse.  
**Sof- und Meierei-Butter.**  
Netto-Preis pr. 50 Kilogramm Netto, 16 Pfd. Tara  
Wöchentlich frische Lieferungen.  
1. Qualitäten Mk. 108—110  
2. Qualitäten Mk. 108—110  
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger  
Wance. Mk. 90—100  
fehlerrichte Sof-  
Schleswig. und Holst. Bauer- " 76—80  
Galtische und ähnliche " 76—80  
Finnländische " 70—75  
Amerikanische "

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19